



VOM ACKER ZUM AUENWALD

Der vor Ihnen stehende junge Wald ist das Ergebnis einer Entwicklung, die mit den Deichbrüchen 1983 ihren Anfang nahm. Bis dahin wurde diese Fläche intensiv landwirtschaftlich genutzt, es wurden Rüben, Weizen, Kartoffeln oder Mais angebaut.

Im Frühjahr 1983 zerstörte ein Hochwasser die zum Schutz der Landwirtschaft angelegten Deiche. Der Ackerbau wurde danach aufgegeben, und die Bewaldung setzte ein.

Eine natürliche, das heißt unbeeinflusste Wiederbewaldung (Sukzession) erfolgt immer in verschiedenen Phasen. Verlauf und Artenzusammensetzung einer solchen Sukzession hängen von den verschiedensten Standortbedingungen ab und können sehr variabel sein.



Weidensamenanflug

Die Samen der Weide werden durch den Wind viele Kilometer verdriftet



Weidensamen- „Mechanik“



Weidensümlinge auf überspülter Ackerfläche

| BAUMART | ANZAHL |
|----------|--------|
| Weide | 1482 |
| Pappel | 1646 |
| Esche | 1764 |
| Ahorn | 37 |
| Wildobst | 27 |
| Eiche | 309 |
| Ulme | 155 |

Ergebnis der Baumartenaufnahme 2000.

Die Anzahl bezieht sich auf einen Hektar (10000 qm)

1.Phase (1983)

Der offene, unbewachsene Boden wird von Pionierarten besiedelt. Pionierarten sind in der Regel Arten, die sich durch die Produktion von sehr vielen, gut beweglichen Samen verbreiten. Für die Keimung werden offene Böden und viel Licht benötigt. In unserem Fall kam es zu einer flächendeckenden Ansammlung von Weiden und Schwarzpappeln (bis 1000 Pflanzen/qm)

2.Phase (1984 – ca. 1990)

Die schnell wachsenden, aber kurzlebigen Pionierbaumarten bilden einen geschlossenen, dichten

Wald, der meist nur aus wenigen Arten besteht. In kleineren Lücken können sich vereinzelt andere Baum- und Straucharten etablieren. Vereinzelt treten Feldulme, Stieleiche und die Esche auf.

3.Phase (ab ca. 1990)

Die lichtbedürftigen Pionierbäume machen sich gegenseitig Konkurrenz, viele Bäume sterben ab. Im Schutz der lichter stehenden Weiden und Pappeln gedeihen nun auch langlebige, schattentolerante Baumarten, wie Eiche, Esche, Ulme, Wildobst und Ahorn.

Im Verlaufe dieser natürlichen Sukzession wird völlig ohne Einfluß des Menschen ein Wald entstehen, der sich aus verschiedenen Baumarten zusammensetzt, die an diesen Standort angepaßt sind. Dieser Wald wird nicht allen Ansprüchen genügen, die unsere Gesellschaft an den „normalen Wald“ stellen muß.

Hier entsteht ein Urwald von morgen und somit ein Anschauungsobjekt für Waldfreunde und Wissenschaftler.